

Quelle: Ruhr Nachrichten, 24. Januar 2018

„Informationen schaffen Sicherheit“

LÜNEN. Der Lünen Psychotherapeut und Trauma-Experte Dr. Christian Lüdke betont, dass Betroffene wieder Vertrauen herstellen müssen. Dazu brauchen sie oft Hilfe.

Von Marie Ahlers

Dr. Christian Lüdke ist erfahrener Kriminalpsychologe, Psychotherapeut und Trauma-Experte. Der Lünen wird häufig zu Tatorten gerufen, um geschockte und traumatisierte Zeugen und Betroffene zu betreuen. Im Interview erklärt er, welche psychologische Hilfe in Extremsituationen wie dem Tötungsdelikt an der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule geleistet werden muss.

Wie wirkt sich ein Ereignis wie dieses auf Zeugen und Betroffene aus?

Ein Vorfall wie an der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule am Dienstag führt für alle Beteiligten zu einer sehr hohen Belastung. Das zeigt sich zum Beispiel durch körperliche Symptome wie Übelkeit oder Herzrasen.

Wie kann Menschen in so einer Situation geholfen werden?

Das Wichtigste ist es, wieder ein Sicherheitsgefühl herzustellen. Das können vor allem Personen übernehmen, die Vertrauen und Zuversicht ausstrahlen: Polizisten, Ärzte oder öffentliche Personen wie der Bürgermeister.

Außerdem muss den Betroffenen sofort psychologische Hilfe in Form einer „Psychologischen Akutintervention“ bereitgestellt werden.

Was passiert bei einer Akutintervention?

Zuerst gilt es, die Opfer und Betroffenen zu informieren, denn Informationen schaffen Sicherheit. Psychologen müssen ihnen sagen, welche Symptome bei ihnen auftreten könnten und dass dies kein Grund zur Sorge sei: „Dass Ihr Symptome einer hohen psychischen Belastung zeigt, ist ganz normal. Dass, was passiert ist, ist nicht normal – Eure Reaktion darauf schon.“

Reagieren alle Menschen gleich auf so ein traumatisches Ereignis?

Wir Psychologen unterschei-



Dr. Christian Lüdke FOTO METZLER

den bei solchen tragischen Ereignissen zwischen drei Reaktionsgruppen: Die erste Gruppe erholt sich von alleine von dem Erlebnis. Die zweite Gruppe, dazu gehören etwa sieben Prozent der Betroffenen, braucht Hilfe bei der Verarbeitung des Erlebten. Häufig haben diese Personen in der Vergangenheit bereits Traumatisches oder Verluste erlebt.

Die dritte Reaktionsgruppe besteht aus Menschen, die sich augenscheinlich von selbst erholen. Sind sie jedoch kurz nach dem Ereignis einer weiteren emotionalen Belastung ausgesetzt, kann dies dazu führen, dass sie das Erlebte doch nicht ohne Hilfe bewältigen können.

Bei einer „Psychologischen Akutintervention“ können Psychologen die Betroffenen durch Gespräche den Reaktionsgruppen zuordnen und gegebenenfalls weitere Hilfe und Gespräche anbieten.

Was empfehlen Sie den Lehrern und Schülern der Käthe-Kollwitz-Schule?

Die Zeugen der Tat am Dienstagmorgen sollten versuchen, so schnell wie möglich in die Strukturen des Alltags zurückzukehren, diese wirken sehr stabilisierend. Spätestens nächste Woche sollte der Unterrichtsbetrieb wieder aufgenommen werden, sonst könnte es passieren, dass die negativen Erinnerungen auf das Schulgebäude projiziert werden. Selbstverständlich sollen die Lehrer und Schüler aber auch Informationen und Zugang zu Hilfsangeboten erhalten, ständige Konfrontation mit den Vorfällen sollte aber vermieden werden.

Arbeit für das SEK und die Uni Köln

■ Dr. Christian Lüdke arbeitete auch in der **psychologischen Ausbildung von Spezialeinheiten** wie dem Spezialeinsatzkommando (SEK) bei der Fortbildungsstelle für Spezialeinheiten der Polizei in NRW.

■ Lüdke ist außerdem als **wis-**

senschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Köln am Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie beschäftigt.

■ Der Trauma-Experte ist bundesweit bekannt geworden durch **zahlreiche Auftritte** im Fernsehen.